Max Herrmann (Neiße):

Die Schaffensform, auf die ich für mich immer noch am meisten Wert lege, die lyrische, bleibt durch die gegenwärtige Zurückhaltung der Verleger leider unberücksichtigt. 1919 erschienen mein 6. und 7. Gedichtband „Verbannung" bei S. Fischer (Berlin) und die „[illegible]" im [illegible]verlage (München); meine bisherige Versproduktion, an Umfang beträchtlich, konnte noch nicht der öffentlichen Kenntnisnahme zugänglich gemacht werden. Ein abgeschlossener Gedichtband „Der Stern des Sommers" sucht den Vermittler und Publikum. Mein neuestes Bühnenwerk, die Komödie „[illegible]", im Sommer 1920 geschrieben, fand durch einen unglücklichen Zufall um die bevorstehende Berliner Premiere in der eben abgelaufenen Saison und [illegible] noch einer Herausgabe als Buch. Meine letzten Veröffentlichungen, der Roman „Der Flüchtling" (bei [illegible], Potsdam) und „Der letzte Mensch", eine Komödie vom Weltuntergang (im [illegible]verlag, Jena) [illegible] unter sich. Diese [illegible] hat es vielleicht nicht ohne (politischen) Einfluss, da ich mich radikal zur sozialistisch proletarischen Bewegung bekenne. Ein prinzipieller Vortrag „Die bürgerliche Literatur und das Proletariat" erschien im Verlag Die Aktion (Berlin-Wilmersdorf). Ein Band lyrischer, politischer Novellen, betitelt „Die Begegnung", ist im Manuskript fertig; von einem Roman, der einer [illegible] Schicksal behandeln soll, liegt der Plan vor, der bald ausgeführt werden soll, so daß die Idee einer [illegible] herauskommt. Wirtschaftliche Sorgen (völlige Abwesenheit der geringsten [illegible] Sicherheit) hemmen den Schaffenswillen, [illegible] das persönliche Werk.